

Hinter die Fassaden schauen Leid erkennen, Barmherzigkeit üben

Große Autos, gute Kleidung - brauchen die geflüchteten Frauen aus der Ukraine unsere Hilfe? Sind sie arm? Auf den ersten Blick vielleicht nicht, aber:

Was würden Sie tun, wenn bei uns ein Krieg ausbricht? Sie tragen allein Verantwortung für Kinder und hilfsbedürftige Eltern. Die Männer sind an der Front. Bringen Sie Ihre Familie mit dem großen Auto in Sicherheit? In ein unbekanntes Nachbarland, ein paar Stunden entfernt? Nehmen Sie möglichst viel von Ihrem Hab und Gut mit? Fahren Sie zu Weihnachten trotz aller Bedenken ins Kriegsgebiet, weil Sie sich große Sorgen um den Vater, den Mann oder Bruder machen?

Unsere soziale Gesetzgebung, zur Sicherung standardisierter Hilfe, setzt die Gerechtigkeit an erste Stelle. Eine riesige gesellschaftliche Leistung, über die wir in Deutschland sehr glücklich sein dürfen.

In der sozialen Arbeit und mit unserem christlichen Verständnis stellen wir uns trotzdem die Frage: „Reicht die Hilfe aus?“ Allzu oft lautet die Antwort „Nein“.

Bei der Bewertung des Leids hilft uns die Verbindung von professioneller Haltung und dem Mut, sich anrühren zu lassen. Diese Mischung ist unser Treibstoff beim diakonischen Handeln. Hier gibt es eine christliche Sicht auf das Leid und auf die Hilfe, anders als bei der staatlichen Hilfe. Neben die Gerechtigkeit tritt die Barmherzigkeit.

Mit diesen beiden Qualitäten ausgestattet bekommt Hilfe eine Tiefe, die Menschen sehr berühren und stärken kann. Und es schützt die Helfenden vor dem Machtanspruch, der in jedem von uns angelegt ist.

Im christlichen Sinn schauen wir hinter die Fassade und bewerten Leid und Hilfsbedürftigkeit individuell, manchmal vielleicht auch ungerecht. Wer will das beurteilen? Aber immer mit der Kraft der Nächstenliebe. Bleiben auch Sie wachsam und barmherzig!

Ihre
Christiane Mollenhauer,

Mitglied im Kuratorium der Diakoniestiftung Osnabrücker Land, Geschäftsführerin des Diakonischen Werkes in Stadt und Landkreis Osnabrück

Was gibt Mut und Hoffnung?

Dennis Schallenberg: „Jeder Weg ist es wert, gegangen zu werden. Auf dem individuellen Weg jeder Person hat das Leben stets Hürden und Steine bereitgelegt. Um diese zu meistern, bedarf es oft ein hohes Maß an Eigeninitiative, aber auch die Unterstützung anderer, welche den Weg ein Stück mitgehen. Den Auslöser, den Weg gehen und meistern zu wollen hat jeder selbst in der Hand –

diejenigen, die sich dem Weg anschließen, finden sich dann von selbst.“

Dennis Schallenberg arbeitet ehrenamtlich für die Tafel Osnabrück. Wöchentlich werden mit dem Lastenfahrrad und Privat-Pkw über 150 Tafelkunden zu Hause beliefert. Diese Menschen sind sehr arm, immobil, krank und oft auch pflegebedürftig.

Liebe Freundinnen und
Freunde der Diakoniestiftung
Osnabrücker Land!



In diesen Zeiten werden wir täglich Zeuginnen und Zeugen menschlichen Leids. Wenn wir die Berichterstattung aus der Ukraine sehen, die wiederkehrenden Meldungen aus dem Kampfgeschehen, die Nachrichten über Opfer, über die Angehörigen ums Leben gekommener Menschen, über Verwundete an Leib und Seele, dann erzeugt dies in uns oftmals ein Gefühl von Ohnmacht. Auch im Angesicht manchen Leids, das es in unseren Städten und Gemeinden gibt, kann man sich im ersten Moment hilflos fühlen. Aber gleichzeitig entsteht in vielen von uns ein Impuls der Solidarität. Wir wollen etwas tun! Wir wollen da, wo wir das Leid nicht oder noch nicht ursächlich beheben können, es wenigstens zu lindern helfen. Die Diakoniestiftung Osnabrücker Land leistet einen wichtigen Beitrag, indem sie immer wieder schnell und unbürokratisch Menschen in Notlagen hilft. Aus der Region für die Region – und für die Menschen die hier leben. Ganz herzlichen Dank an Sie alle, die Sie uns dabei unterstützen und dies so überhaupt möglich machen!

Ihr



Timo Natemeyer
Bürgermeister Bad Essen

Komm, oh komm, du Geist des Lebens

Was tröstet?

„Siehe, um Trost war mir sehr bange!“ – bekennt Hiskia, ein König aus vorchristlicher Zeit (Jes. 38, 17)

Er war schwer erkrankt und musste um sein Leben fürchten. Angst und Sorge erfüllen ihn. In seiner Not sucht er ein Gegenüber, einen, dem er sich anvertrauen kann, einen, der ihm zuhört, der da ist, egal, was kommt.

Über alle Zeiten hinweg kennen Menschen dieses Bedürfnis nach Trost, diese Sehnsucht nach einem oder einer, die da ist, zuhört, mitfühlt. Da ist Frau M., eine große Operation liegt vor ihr. Einen Tag vor dem Eingriff wird sie im Krankenhaus aufgenommen. Bis zum Abend, der Tag ist angefüllt mit Untersuchungen und Terminen, kann sie ihre Unruhe und Sorge im Zaum halten, dann aber greift die Angst nach ihr. Hin und her läuft sie im Zimmer und weiß nicht ein noch aus. Wie gut, dass die Nachtschwester Zeit und ein Ohr für sie hat! Sie setzt



sich zu ihr und hört zu, ist da für sie, bis Frau M. ruhiger werden kann.

Oder Herr P.: heute ist sein Geburtstag. Er hat es sich schön gemacht – auch wenn er nicht damit rechnet, dass jemand an ihn denkt. Pünktlich um 11 Uhr aber klingelt es an seiner Tür. Als er öffnet, steht da jemand vom Besuchsdienst der Kirchengemeinde. „Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen“, kann Hiskia nach erfahrenem Trost erleichtert loben und preisen. Trost widerfuhr ihm – und Trost widerfährt, Gott sei Dank, Menschen auch heute.

„Tröster“ wird gar von Jesus selbst der Heilige Geist genannt. Ihn feiern wir zu Pfingsten.

*Pastorin Anne Biesterfeldt,
Evangelische Klinikseelsorge Bad Rothenfelde*



Wir unterstützen die DiakonieStiftung, weil...

... ich in meinem Leben viele gute Zeiten erlebt habe. Ich möchte etwas von dem weitergeben, was ich bekommen habe.

Eine Spenderin, die anonym bleiben möchte.

... ich dankbar bin dafür, dass ich es geschafft habe – es war nicht immer einfach und es gab nicht nur den geraden Weg – eine gesicherte Position und ein gutes Einkommen zu erreichen. Wir haben als Paar für uns einen uns ausreichenden Lebensstandard definiert und darüber hinaus ein paar Annehmlichkeiten, die wir uns gönnen. Wenn wir etwas abgeben, verzichten wir im Grunde auf nichts.

Eine Spenderin, die anonym bleiben möchte.

Antrieb und Motivation

Hoffnung und Dank

Wir danken Frau Gisela Vossel aus Melle für das nebenstehende Gedicht, das sie extra für die DiakonieStiftung geschrieben hat. Frau Vossel engagiert sich seit 25 Jahren ehrenamtlich bei der Tafel in Melle e.V.. Wir sind beeindruckt davon, dass sie mit 83 Jahren tatkräftig dabei ist. Ihr Gedicht rührt unsere Herzen. Ihr und allen Tafelmitarbeiter*innen gilt unsere Anerkennung und unser Respekt.



vor 25 Jahren da fing alles an
ich weiß noch genau wie alles begann
Den Menschen etwas Mut und Hoffnung
zu geben,
das allein war unser einziges Streben.
Wenn viele dann vor der Tür stehen
haben Sie schon einmal Hinderaugen
leuchten gesehen?
Und alle zufrieden nach Hause dann
geh'n
Dann dachten wir: „Dieser Tag war doch
schön!“
Hoffnung und Dank seh' ich auf jedem
Gesicht
Auch für uns eine Freude, mehr wollten
wir nicht!

Mut und Hoffnung

Die Mut-Mach-Geschichte von Nasir

Winter 2015. Nasir ist 13 Jahre alt und lebt ohne Zukunftsperspektive im kriegsgebeutelten Afghanistan. Nasir flüchtet zu Fuß über den Iran in Richtung Deutschland mit dem Glauben auf eine bessere Zukunft. Nasir findet in einer stationären Wohngruppe der Don Bosco Jugendhilfe in Osnabrück ein neues Zuhause. Die Pädagog*innen begleiten und unterstützen Nasir. Mit viel Fleiß und Engagement lernt Nasir die deutsche Sprache, informiert sich über deutsche Gepflogenheiten und findet Freunde. Nach kurzer Zeit besucht Nasir eine Regelklasse einer Realschule und absolviert erfolgreich den Realschulabschluss. Nasir interessiert sich sehr für die Zusammenhänge der deutschen Wirtschaft. So entscheidet



er sich für ein Fachabitur Wirtschaft und einer anschließenden Ausbildung zum Kaufmann für Büromanagement. Nasir konnte das erste Ausbildungsjahr überspringen und ist heute im 2. Ausbildungsjahr. Jetzt ist Nasir 20 Jahre alt und möchte nach der Ausbildung übernommen werden und irgendwann nebenberuflich studieren. Nebenher macht Nasir geflüchtete unbegleitete Jugendliche im Projekt „Unternehmen integrieren Flüchtlinge“ Mut. Nach seinem Fazit gefragt, äußert Nasir: „Es ist schwer ohne Familie hier zu sein. Aber es geht ums Nachvorneschauen. Ich habe immer gute Unterstützung erfahren und war auf meinem Werdegang nicht allein“.

Barbara Einhorn, stellv. Einrichtungsleitung, Don Bosco, kath. Jugendhilfe Osnabrück

Unsere Spendenbitte an Sie:

Damit sie nicht untergehen – Schwimmkurse für Flüchtlinge

Sich im Wasser sicher, leicht und unbeschwert bewegen können, schenkt Lebensfreude und stärkt das Selbstvertrauen. Das ist für viele geflüchtete Menschen eine tolle Erfahrung. Wir bitten Sie um Ihre Spenden für Menschen in den Gemeinschaftsunterkünften im Osnabrücker Land für Schwimmkurse und andere Aktivitäten, die Zuversicht schenken. Die Miete einer Schwimmbahn kostet pro Stunde rund 70 €. Dazu kommen Kosten für die Übungsleiter*innen und den Transport. Ein Kurs umfasst 10-12 Stunden. In der Unterkunft in Melle sind beispielsweise 52 Bewohner*innen an einem Schwimmkurs interessiert.



Unser Spendenkonto bei der Kreissparkasse Melle:

DE68 2655 2286 0161 1279 23, BIC NOLADE21MEL, Verwendungszweck: Schwimmen und Freizeit.

#AUSLIEBE

175 Jahre Diakonie

Zum diesjährigen 175-jährigen Jubiläum der Diakonie in Deutschland bietet die Diakonie Stiftung Osnabrücker Land den Kirchengemeinden die Gestaltung eines Gottesdienstes an, in dem Pastorin i.R. Doris Schmidtke und Pastor i.R. Frieder Marahrens (als Johann Hinrich Wichern) auch örtliche diakonische Initiativen sich vorstellen lassen. Als Anstoß für die Gründung des heutigen Diakonischen Werkes gilt ein Vortrag von Wichern auf einer Versammlung kirchlicher Vertreter am Grabe Martin Luthers in der Schlosskirche in Wittenberg am 22. September 1848. In einer Zeit großer gesellschaftlicher Umwälzungen wollte der als Gründer eines Heimes für Kinder und Jugendliche aus schlimmsten Familienverhältnissen, das "Rauhe Haus", bekannt



gewordene Hamburger Pastor, eine kirchliche Antwort auf das „Kommunistische Manifest“ von Karl Marx und Friedrich Engels geben und forderte: „Es ist der dringende, unabweisbare, heutige Beruf der Kirche, sich des Proletariats anzunehmen.“ Sie habe sich auch um die Strafgefangenen und die Entlassenen zu kümmern. Außerdem schwebte ihm die Einrichtung von Bildungs- und Frauenvereinen vor. Sämtliche Aktivitäten, größtenteils durch Vereine geleistet, sollten im „Centralausschuss für die Innere Mission“ einen Dachverband finden. Mit seiner flammenden Rede erreichte Wichern die Herzen und den Verstand der Menschen: Eine großartige diakonische Bewegung entstand.

Frieder Marahrens, P.i.R.

Ökumenische Weihnachtsaktion

Dank an alle Spender*innen

Ein großartiger Erfolg wurde die Ökumenische Weihnachtsspendenaktion 2022. Insgesamt kamen im Laufe der vierwöchigen Aktion 46.300 Euro zusammen – jeder Euro für bedürftige Menschen im Osnabrücker Land. Wieder war die Spendenaktion gemeinsam mit der Caritas Stiftung Horizonte organisiert worden. Starker Partner an der Seite waren verschiedene Redaktionen der NOZ.

In vier Artikeln waren über typische Probleme berichtet worden, die den Alltag von in Not geratenen Menschen im Osnabrücker Land widerspiegeln und die zur Klientel von Caritas und Diakonie zählen. Die NOZ rief im Rahmen der Aktion zum Spenden für die sozialen Dienste der beiden christlichen Kirchen auf.



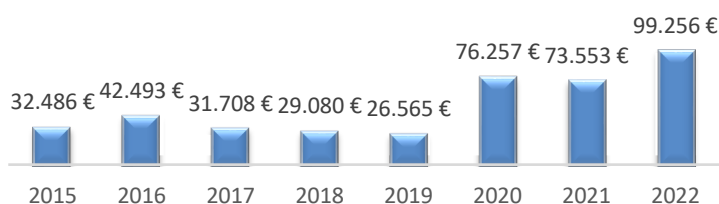
Stiften lohnt sich!

Die DiakonieStiftung in Zahlen. Stand 31.12.2022

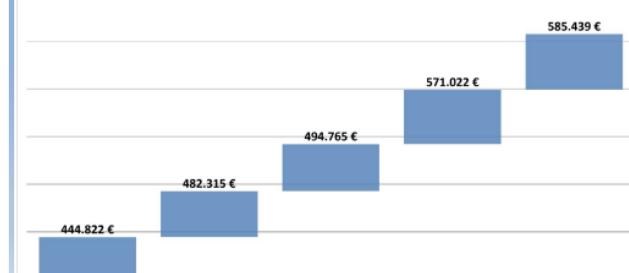
Wir danken Ihnen allen für Spenden und Zustiftungen, für Sympathie und Gebet. Jede Unterstützung schenkt große Freude. Unseren Rechenschaftsbericht über die Jahre 2021-2022 finden Sie auf der Homepage unter: <https://www.ds-osl.de/die-stiftung/jahresbericht>

Wir hoffen auch weiterhin auf Ihr Interesse und Ihre Hilfe. Unter: <https://www.ds-osl.de/spenden-und-unterstuetzen> finden Sie viele kreative Möglichkeiten für Spendenaktionen, z.B. aus Anlass eines Jubiläums oder eines Geburtstages.

Spenden und Kapitalerträge



Stiftungsvermögen



Die Hilfe der DiakonieStiftung ist transparent

Wir möchten, dass Sie wissen, wofür und für wen Sie spenden oder stiften. Deshalb gibt es mehrere Möglichkeiten, die Arbeit der Stiftung im Blick zu behalten.

* www.ds-osl.de,

* www.facebook.com/DiakonieStiftung.OSL,

* [Stiftungsbrief](#)

* [Jahresbericht](#)

Impressum:

DiakonieStiftung Osnabrücker Land, Rechtsfähige kirchliche Stiftung des bürgerlichen Rechtes
Vorsitzender des Kuratoriums: Hannes Meyer-ten Thoren, Tel. 05422 1601

Stiftungssitz: Riemsloher Str.5, 49324 Melle;
Postadresse: Krameramtsstr.10, 49324 Melle,
kontakt@ds-osl.de; www.ds-osl.de

Freistellungsnummer des Finanzamtes Osnabrück-Land: 65/270/15473; Stiftungsaufsicht: Ev.-luth. Landeskirchenamt Hannovers.

Erscheinungsweise: 2 x jährlich; Auflage: 4000 Exemplare; V.i.S.d.P. Doris Schmidtke, Jutta Olbricht.

Wenn wir Ihnen den Stiftungsbrief nicht mehr zuschicken sollen, informieren Sie uns bitte per Mail.